

JOACHIM FRIEDRICH QUACK 

The Demotic Palaeographical Database Project

Keywords Egyptology; Paleography; demotic script; digitalization; database

Projektbeteiligte

Jannick Korte, Claudia Maderna-Sieben, Joachim Friedrich Quack (Projektleiter), Fabian Wespi

Institutionelle Anbindung

Ägyptologisches Institut der Universität Heidelberg

Förderung

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Langfristvorhaben

Laufzeit

2018–2025

Kurzbeschreibung

Das *Demotic Palaeographical Database Project* widmet sich primär der digitalen paläographischen Analyse der im späten Ägypten weitverbreiteten demotischen Schrift. Dabei werden verschiedene Textträger mit möglichst gut bekannter Datierung und Herkunft herangezogen, deren Digitalbilder mit verschiedenen Ebenen von Annotationen versehen werden. Gesucht werden kann nach Zeichen und ganzen Wörtern, wobei auch chronologische und geographische Einengungen möglich sind. Das Projekt ist grundsätzlich nicht als Editionsprojekt betrieben worden, hat aber den Nebeneffekt, dass alle Texte, die aufgenommen wurden, auch in der Qualität einer Edition mit Bibliographie, Digitalbild (sofern aus Copyright-Gründen möglich), normalisierten Zeichen, phonetischer Umschrift sowie Übersetzung mit Anmerkungen zu paläographischen und philologischen Fragen verfügbar sind. Damit ist dieses Projekt das bislang erste, das demotische Texte maschinenlesbar auch unter Einbeziehung des Originalschriftbildes zur Verfügung stellt – im Akademieprojekt des Thesaurus Linguae Aegyptii sind zwar viele demotische Texte aufgenommen, aber ausschließlich in phonetischer Umschrift.

Editionsbeispiel

P. Berlin P 3089 TEILUNGSURKUNDE.

Theben.

230 BCE.

Die hier dokumentierte Teilung ist in zwei Urkunden, jeweils eine für jede beteiligte Partei, festgehalten. Bei der anderen handelt es sich um P. BM EA 10227. Der untere Teil der Zeugenliste liegt mit P. BM EA 10426 vor.

- SPIEGELBERG, W., *Demotische Papyrus aus den Königlichen Museen zu Berlin* (Leipzig / Berlin, 1902), 6 (Nr. 3089) und Taf. 4.
- VITTMANN, G., 'Eine demotische Teilungsurkunde aus dem Jahr 230 v.Chr.', *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 109 (1982), 166-171 und Taf. V-VIII.
- BRINKER A. / MUHS, B.P. / VLEEMING, S.P. (edd.), *A Berichtigungsliste of Demotic Documents B* (Studia Demotica 7.B; Leuven / Paris / Dudley, MA 2005), 743.
- VITTMANN, G., Berlin P 3089, in: *Thesaurus Linguae Aegyptiae*. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften - Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache. Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz - Demotische Textdatenbank.

Urkundentext

11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

Abb. 1: Darstellung eines demotischen Teilungsvertrags (P. Berlin P3089) im *Demotic Palaeographical Database Project*.

Kommentar zur Abbildung

Exemplarisch ist aus der Datenbank die Präsentation eines demotischen Teilungsvertrags der Ptolemäerzeit (230 v. Chr.) bzw. eines Ausschnitts davon ausgewählt worden (Abb. 1). Demotische Notariats-Verträge sind oft recht elaboriert. Sie sind regulär auf einer einzigen Seite eines Papyrus niedergeschrieben, die allerdings fallweise sehr lang sein kann – im vorliegenden Beispiel lässt die Relation der Zeilen der modernen Edition zu den realen Zeilen der Handschrift dies ansatzweise erkennen. Am Anfang steht eine Datierung nach dem Regierungsjahr des aktuellen Herrschers (in der Ptolemäerzeit oft, so auch hier, unter Nennung auch der Königin), zudem der „eponymen“ jeweils für ein Jahr eingesetzten Priester, die dem Kult des Alexander und der vergöttlichten Vorfahren der Ptolemäer dienen.

Im vorliegenden Vertrag geht es um eine Teilung von Besitz zwischen zwei Parteien. Der Text ist als wörtliche Rede einer der Parteien stilisiert. Der Notar unterzeichnet am Ende des Textes, auf der Rückseite die Zeugen. Das Gesamtdokument ist zu lang, um lesbar auf einer Seite der Abbildung im Buch Platz zu finden, kann am Computer aber durch die Möglichkeiten des Scrollens in direkter Sequenz gelesen werden.

Dieses Bild zeigt die Umsetzung des Originalschriftbildes in normalisierte Zeichenformen, die als Basis für die Einordnung für die paläographische Suche in der Datenbank dienen. Das konkrete Wort, bei dessen Suche der Benutzer ein Schriftbeispiel erhalten hat und durch Anklicken den dazugehörigen Gesamttext zu Gesicht bekommen kann, ist gelb markiert. Andere Anklickmöglichkeiten würden diesen Text auch in Umsetzung in die hieroglyphischen Ausgangsformen, phonetischer Umschrift oder Übersetzung liefern – ein statisches Bild wird den Möglichkeiten der Datenbank nicht wirklich gerecht.

Einleitend werden Inventarnummer, Herkunft und Datierung des Papyrus angegeben, es folgt eine kurze Erläuterung zum Zusammenhang der Urkunde sowie eine Bibliographie unter Nennung der bisherigen Publikationen.

Das Demotische und seine paläographische Erschließung

„Demotisch“ ist die Bezeichnung für eine Schriftform im späten Ägypten, die durch erhebliche weitere Verkürzung über die Stufe des „Hieratischen“ letztlich auf die Hieroglyphen zurückgeht (DEPAUW 1997); zudem auch für eine Sprachstufe des Ägyptischen im Verlauf von dessen Sprachgeschichte. Die Sprachstufe ist meist in Texten fassbar, die in dieser Schrift geschrieben sind, doch gibt es „Ausreißer“ in beide Richtungen, d. h. sowohl sprachlich ältere Texte, die graphisch ins Demotische umgesetzt werden (und deshalb besondere Herausforderungen darstellen, weil für Lexeme und Morpheme, die nicht mehr in der zeitgenössischen Sprache vorhanden sind, gerne unetymologische Schreibungen gewählt werden),

als auch sprachlich junge, demotische Texte, die in Hieratisch oder sogar Hieroglyphen niedergeschrieben sind. Bezeugt ist die demotische Schrift nach heutigem Kenntnisstand von 652 v. Chr. – 452 n. Chr. Die meiste Zeit davon wurde sie neben dem älteren Schriftsystem des Hieratischen verwendet. Dabei gibt es keine festen Regeln, aber zumindest Tendenzen, welche Textsorte bevorzugt in welcher Schrift erscheint. Insbesondere die Alltagsschriftlichkeit wird in dieser Zeit ganz weitgehend vom Demotischen abgedeckt. In literarischen und religiösen Texten setzt die Verwendung des Demotischen meist erst später ein (allerdings mit Ausnahmen), und in diesem Bereich, insbesondere bei den religiösen Texten, bleibt Hieratisch vor allem für traditionelle Texte in älterer Sprachform immer eine Option, an den meisten Orten sogar die dominierende. Man kann davon ausgehen, dass Demotisch im Altertum tendenziell von mehr Personen beherrscht wurde als Hieratisch. Mutmaßlich war es in der Schulausbildung die Schriftform, mit der begonnen wurde und über die die meisten Schüler (und Schülerinnen; es gibt Indizien, dass Lese- und Schreibkompetenz für Frauen eine reale Möglichkeit in der Kultur war) nie hinauskamen – Hieratisch und Hieroglyphisch waren damals primär Gegenstand einer Spezialausbildung für wenige Personen, insbesondere höherrangige Priester.

Dennoch gilt heutzutage in der Ägyptologie die demotische Schrift als schwierig, erheblich schwieriger als Hieroglyphen oder Hieratisch. An vielen Universitätsstandorten ist sie nicht regulärer Teil des Lehrprogramms. Bis vor kurzem wurde sie vielfach als abseitiges Gebiet weniger Spezialisten angesehen, die sonst nichts in der Ägyptologie machen. Erst neuerdings setzt sich zunehmend die Einsicht durch, dass einerseits die Quellen in demotischer Schrift zahlreich und vielfältig sind und viele wesentliche Erkenntnisse erlauben, andererseits diese Quellen oft mit den hieroglyphischen und hieratischen interagieren, so dass erst die Gesamtschau ein vollständiges Bild ergibt. Entsprechend öffnen sich Forscher, die zum Demotischen arbeiten, auch zunehmend für einen Dialog innerhalb der Ägyptologie insgesamt sowie potentiell relevanter benachbarter Fächer wie der Alten Geschichte, Klassischen Philologie oder Theologie.

Die Herausforderungen bei der Entzifferung des Demotischen beruhen insbesondere darauf, dass die Zeichen des Demotischen gegenüber ihren letztlichen Vorlagen stark verkürzt werden, insbesondere Gruppen für Wörter, die in Verwaltungstexten häufig sind, wie „Geld“, „Acker“ oder die Bezeichnungen für Getreidesorten, Nutztiere oder Maßeinheiten. Damit steigt die Menge dessen, was innerhalb derselben Zeiteinheit notiert werden kann, gegenüber älteren Epochen merklich an. Zudem ist die Informationsdichte, gemessen an der beschrifteten Fläche, deutlich größer. Damit einhergehend werden aber auf der Ebene der Einzelformen viele Zeichen ähnlich oder sogar fallweise identisch; man muss den Text mindestens auf der Ebene ganzer Wörter im Blick haben, um ihn klar lesen zu können. Entsprechend haben Studien zum Demotischen seit Anbeginn einen stark paläographischen Anteil; schon seit etwa dem Anfang des 20. Jahrhunderts ist es häufig, dass

Texteditionen den Wortschatz der von ihnen bearbeiteten Texte auch in Faksimile angeben. Dadurch ist eine erhebliche Menge von Nachschlagemöglichkeiten im Detail verfügbar, die aber selbstverständlich eine umfassende paläographische Studie nicht ersetzen können. Gerade eine solche zählt aber schon lange zu den großen Desideraten dieses Forschungsbereichs. Es gibt bislang eine einzige Monographie zur demotischen Paläographie (EL-AGUIZY 1998). Diese ist allerdings weitestgehend auf Handschriften beschränkt, die sich heute im Ägyptischen Museum Kairo befinden, differenziert für die Ptolemäerzeit nur ganz grob zwischen erster und zweiter Hälfte und lässt die Römerzeit ganz unberücksichtigt, da sie in den Kairener Beständen schwach vertreten ist. Regional wird nur zwischen Ober- und Unterägypten differenziert. Zudem ist sie in der Präsentation darauf beschränkt, was auf die Doppelseite eines aufgeschlagenen Buches passt. Heutzutage kann man im digitalen Zeitalter ganz andere Möglichkeiten der Präsentation von paläographischen Daten nutzen. Gleichzeitig ist für die Konzeption von Schriftzeichen ein gegenüber der Behandlung des älteren Ägyptischen neuer Ansatz nötig (QUACK 2014), da durch die häufige Verschmelzung ursprünglich mehrerer Zeichen zu einer nicht mehr sinnvoll auseinanderdividierbaren Gruppe andere Kategorien nötig sind. Zudem gibt es mehrere weitere wichtige Faktoren, die für eine sachdienliche Präsentation zu beachten sind.

In den meisten Epochen der Verwendung des Demotischen sind politische Konstellationen relevant, in denen Ägypten unter fremder Herrschaft stand; nur in der Saitenzeit (664–526 v. Chr.) und 28.–30. Dynastie (404/401–343 v. Chr.) gab es indigene Herrschaft, und damit eine Verwendung des Demotischen auch in den höchsten Ebenen der Verwaltung. In den anderen Epochen findet es vorrangig in den unteren und fallweise noch mittleren Ebenen der Verwaltung statt. Damit fehlt auch eine prestigeträchtige Zentrale in Form der Kanzlei der Hauptstadt, deren Schreibstil normbildend wirkt. Daraus resultierend ist eine Tendenz zu lokalen Schulen und Traditionen wahrnehmbar, so dass zeitgleiche Texte aus verschiedenen Orten teilweise deutlich unterschiedlich aussehen.

Als Schriftträger für Demotisch sind nicht nur Papyri, sondern auch Ostraka (Tonscherben, seltener Kalksteinsplitter) reichlich bezeugt, daneben gelegentlich Stein, Holztafeln, Metall und sogar Knochen. Auch dies hat Auswirkungen auf die konkrete Ausbildung der Formen, da die jeweiligen Affordanzen des Materials potentiell unterschiedliche Linienführungen bevorzugen.

Daraus ergibt sich, dass eine paläographische Studie dieser Schrift nicht nur den chronologischen Aspekt allein beachten muss, sondern auch den regionalen, sowie die unterschiedlichen Textträger. Dieser Herausforderung widmet sich das *Demotic Palaeographical Database Project*, das von mir geleitet und als Langzeitvorhaben von der DFG von 2018–2025 finanziert wird. Ziel ist die Aufnahme von repräsentativen Texten, vorzugsweisen solchen, bei denen Herkunft und Datierung aus sich heraus bekannt sind, sei es aufgrund interner Angaben, sei es aufgrund dokumentierter Auffindung in einer regulären wissenschaftlichen Grabung. Es wird

ein digitales Nachschlagewerk aufgebaut, bei dem man differenziert und vielfältig nach Zeichen und Wörtern suchen kann.

Zunächst werden die Texte, möglichst in Form eines hochauflösenden Digitalfotos, bearbeitet und mit verschiedenen Ebenen von Anmerkungen versehen. Dies betrifft u. a. eine Umsetzung auf „Normalformen“ der Zeichen, die in einer Zeichenbibliothek gesammelt und für die Technik des Nachschlagens wichtig sind, daneben auch eine Angabe der historisch zugrundeliegenden Hieroglyphen sowie Umschrift und Übersetzung, in problematischen Fällen mit philologischen und paläographischen Kommentaren. Gesucht werden kann nach Einzelzeichen und nach Wörtern, wobei auch chronologische und regionale Eingrenzungen möglich sind.

Das Projekt zielt nicht eigentlich darauf ab, Editionen der aufgenommenen Texte zu produzieren bzw. bestehende zu ersetzen. Wohl aber kann man sich quasi als Nebeneffekt auch einen Text insgesamt ausgeben lassen und erhält dadurch eine aktuelle Edition (fallweise mit Verbesserungen gegenüber den sonst verfügbaren) mit den verschiedenen Ebenen von Originalschriftbild, Normalisierung, phonetischer Umschrift und Übersetzung in einer interaktiven Weise in der Datenbank, der statische Abbildungen kaum gerecht werden können. In einigen Fällen ist das Team des *Demotic Palaeographical Database Project* bereits von anderen Forschungsprojekten als Kooperationspartner angefragt worden, z. B. bei einem Grabungsprojekt, das Papyrusfragmente in demotischer Schrift gefunden hat. Da kann das Paläographie-Projekt davon profitieren, dass die Herkunft dokumentiert und eine approximative Datierung des Fundkontextes verfügbar ist. Umgekehrt kann die Entzifferungsarbeit der Demotisten auch den Grabungsarchäologen wertvolle Informationen zur Verfügung stellen, wenn z. B. auf einem Papyrusfragment Reste lesbar sind, die nur zum Königsnamen des Dareius passen und damit Vermutungen zur Chronologie präzisieren. Ebenso ist das Team des Paläographie-Projekts schon gebeten worden, quasi „Rettungsphilologie“ zu betreiben, nämlich rein auf der Basis einer photographischen Dokumentation demotische Graffiti und Dipinti in einem älteren Grab zu bearbeiten, die andernfalls in der Publikation unerwähnt geblieben wären (REGULSKI 2024). Da konnten sogar unerwartet viele Informationen gewonnen werden, wie die explizit angegebenen Geburtsdaten einiger Besucher sowie die Nennung des Wortes „Schule“, was für die Nachnutzung des Grabes potentiell relevant ist.

ORCID®

Joachim Friedrich Quack  <https://orcid.org/0000-0003-4845-5111>

Literaturverzeichnis

- Aguizy, Ola El (1998)**, *A Palaeographical Study of Demotic Papyri in the Cairo Museum from the Reign of King Taharqa to the End of the Ptolemaic Period (684–30 B.C.)*, Kairo.
- Depauw, Mark (1997)**, *A Companion to Demotic Studies*, Brüssel.
- Quack, Joachim Friedrich (2014)**, „Bemerkungen zur Struktur der demotischen Schrift und zur Umschrift des Demotischen“, in: Mark Depauw u. Yanne Broux (Hgg.), *Acts of the Tenth International Congress of Demotic Studies* (Leuven, 26–30 August 2008), Leuven/Paris/Walpole (MA), 207–242.
- Regulski, Iлона (2024)**, *Tomb M12.3 at Asyut. A Unique Testimony from the 12th Dynasty*. Mit Beiträgen von Ursula Verhoeven, Jannik Korte, Claudia Maderna-Sieben, Joachim Friedrich Quack u. Fabian Wespi, Wiesbaden.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1** The Demotic Palaeographical Database Project, <http://129.206.5.162/beta/palaeography/database/papyri/P.%20Berlin%20P%203089.html?word33>, hrsg. von Joachim F. Quack, Jannik Korte, Claudia Maderna-Sieben und Fabian Wespi (Stand: 31.07.2025).